

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion: Stallhofstraße 34/35 (Sprache: 5-6 Uhr)
Telefon: Amt Westplatz 12579

Erscheint zweimal täglich. Sonntags und Montags einmal.

Spezial- und Inseratenannahme: Berlin S 14
Stallhofstraße 34/35 (Telefon: Westplatz 12579)

Der Bezugspreis beträgt für Groß-Berlin 3 mal täglich frei ins Haus 20.- Pfg. für außerhalb liegende Postorten 25.- Pfg. Einmalige Bestellungen 10.- Pfg. monatlich. Bei Bestellung unter Streifenband für Deutschland und Österreich 10.20 Pfg., als Preis 10.- Pfg. für Ausland unter Streifenband 11.20 Pfg., als Preis 10.- Pfg. bei einmahliger Bestellung einfl. Porto und Steuern.

Begründet von
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Verlegerpreis: Es wird berechnet die Spezialpreisliste oder deren Raum mit 4.- Pfg. Familien- und Organisationspreisen 2.- Pfg. netto. Kleine Einzeln: Das Zeitungsblatt 10 Pfg., jedes weitere Blatt 7 Pfg., bei Familien- und Organisationspreisen das Zeitungsblatt 15 Pfg., jedes weitere Blatt 10 Pfg. netto. — Retentionspreis 12 Pfg.

Die zwei Kampffronten!

Wo steht der Feind?

Stellors schreibt in der Pravda:
Das Zentralkomitee der deutschen Gewerkschaften, das aus Arbeiter- und Rechtsunabhängigen zusammengesetzt ist, hat einen Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt gerichtet. Es fordert darin das internationale Proletariat auf, gegen die Beschlüsse der Pariser Konferenz in Sachen Deutschlands zu protestieren.

Niemand wird uns in dem Verdacht haben, daß wir mit den Entente-Kapitalisten sympathisieren. Niemand ist enfschlössener als wir, kategorisch zu protestieren gegen die Entschlüsse, die in Paris gefaßt wurden, um Deutschland zu ruinieren und zu verflauen. Trotzdem glauben wir, daß der Aufruf der deutschen Gewerkschaften nicht die Wirkung haben wird, die seine Urheber erhofften, wenn sie Holz erklären, daß die deutschen Arbeiter keine Sklaven sein wollen.

Sie denunzieren in der Pariser Konferenz einen neuen Angriff des Kapitalismus und des Imperialismus gegen das Proletariat. Indirekt ist es in der Tat ein Angriff nicht nur gegen das deutsche, sondern gegen das internationale Proletariat. Indessen zur gegenwärtigen Stunde und direkt ist es nur ein Angriff der Ententebourgeoisie gegen die deutsche Bourgeoisie. Wenn in Deutschland die Arbeiterklasse an der Macht wäre, dann hätten wir das Recht, von einem unbestreitbaren Anschlag gegen das Proletariat zu sprechen. Aber das ist nicht der Fall.

Die Verfasser des Aufrufs fagen weiter, daß wir vor einer Verletzung der friedlichen Existenz der Völker stehen. Indirekt ist auch das wahr. Aber im Augenblick stehen wir nur dem Zweikampf zweier Bourgeoisien, zweier kapitalistischer Klassen, zweier Imperialismen. Was ist die Gefahr der Arbeiterklasse in diesem Zweikampf?

Die deutschen Kommunisten verstehen das: Sie protestieren

und sie kämpfen gegen die beiden imperialistischen Gruppen. Die Sozialverräter, die den Aufruf unterschrieben haben, versuchen eine der beiden Bourgeoisien gegen die andere zu verzeihen. Halten sie das internationale Proletariat für so blind und so beschränkt, als daß es die Lage nicht klar sehe?

Die deutschen Arbeiter, sagt man, wollen keine Sklaven sein. Wir sehen nichts davon. Wir sehen selbst das Gegenteil, soweit wenigstens die Schiedsmänner und die Rechtsunabhängigen in Betracht kommen. Sie sind schon Sklaven ihrer Bourgeoisie, Sklaven sind auch die Arbeiter, die ihnen folgen, freiwillige Sklaven in dem Maße, wie sie ihre gegenwärtige Lage hinnehmen und wie sie den Tod verteidigen (die Kommunisten sind rebellierende Sklaven, sie beissen den Stoch, und wenn sie ihn auch nicht zerbrechen haben, so ist das Dank dem Verrat der Sozialverräter). Heute sind sie von einem noch traurigeren Los bedroht. Die Sklaven ihrer eigenen Bourgeoisie und gleichzeitig der fremden Bourgeoisie zu werden. Kein Protest wird daran etwas ändern.

Wenn sie nicht Sklaven sein wollen, so haben sie nur ihre Bourgeoisie zu fügen und die Macht in die Hand zu nehmen. Nur dann werden sie sich an die Arbeiter der ganzen Welt wenden können, mit der Hoffnung, daß sie auch ernstlich genommen wird.

An dem Tag, wo die Ententeimperialisten sich einer deutschen Intervention gegenübersehen, d. h. wo sie als wirklichen Gegner das Proletariat haben, wird dieser Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt einen Sinn haben. Sie werden dann von den bewußten Arbeitern der ganzen Welt unterstützt werden. Aber wenn sie aufrufen, um zu unterstützen, gegen Irland, Ostafrika und Indochina gegen die Deutschen, gegen die französischen Vögel der Antillen, gegen die Portugiesen, gegen die Niederländer, gegen die Schiedsmänner und Selbstredig gegen Renaudin und Albert Thomas — so wird dies kein einziger Arbeiter tun.

Berlin, den 3. März.
A. Th. Wie im Fieber starrt in diesen Stunden das deutsche Proletariat nach London. Dort fallen schicksalsschwere Entscheidungen. Die Stunde erfordert, daß das deutsche Proletariat handelt.

Es kann nicht, es darf nicht bloßer Zuschauer sein. Es darf nicht der deutschen Bourgeoisie die Entscheidung über sein Schicksal überlassen.

Um zu handeln, muß es sich vollkommen klar darüber sein, wo wir stehen, wo der Feind steht, den es zuerst zu schlagen gilt, und wo die Freunde stehen, die ihm helfen können.

Die Lage in London ist von furchtbarer Einfachheit für das deutsche Proletariat. Zwei kapitalistische Raubtierbanden stehen sich gegenüber: hier das englisch-französische Kapital, dort das deutsche Kapital. Hier die politischen Agenten des französischen und englischen Imperialismus, dort die Marionetten des Stinnes, Rathenau und Konforten. Um was geht der Kampf? Um nichts anderes, als um die Haut der deutschen Arbeiter. Und ganz einfach darum, wer die größere Portion davon kriegen soll, die deutschen, die französischen oder die englischen Stinnes.

Es ist ein plumper Schwindel und eine freche Verhöhnung der offenkundigen Tatsachen, wenn die Simons und Konforten in London sich als Vorkämpfer der deutschen Arbeitererschaft aufstellen.

Sie kämpfen um die Profite, die sie seit über zwei Jahren, ja seit Kriegsbeginn aus der Zerstörung der deutschen Wirtschaft, aus der Verelendung der deutschen Arbeitererschaft ziehen. Das ist die einfache Wahrheit, die kein deutscher Arbeiter sich durch die faustdicken Lügen der Bürgerlichen, der sozialdemokratischen wie der unabhängigen Presse verpunkeln lassen darf. Das ist die Grundtatsache, von der die Einstellung des deutschen Proletariats ausgehen muß.

Deutschland geht zugrunde, wenn die Pariser Forderungen bewilligt werden.

So schallt es betäubend dem deutschen Arbeiter in die Ohren.

Jawohl, Deutschland geht zugrunde, wenn die Entente ihm das Messer an die Kehle legt.

Aber geht Deutschland nicht zugrunde seit zwei Jahren? Das Outachten der „sachverständigen“ deutschen Ausbeuter in London beweist mit einer Fülle von Zahlen etwas ganz anderes, als diese sachkundigen Ausbeuter beweisen wollten. Der furchtbare Rückgang der Produktion, die ungeheure Herabdrückung der Lebenshaltung der arbeitenden Massen, alles das, was die Arbeiter täglich mit eigenen Augen sehen und am eigenen Leibe spüren: das beweist noch mehr, als daß Deutschland die Pariser Forderungen nicht bezahlen kann, es beweist vor allen Dingen das eine, was für die deutschen Arbeiter das Entscheidende ist: daß zwei Jahre des ungemessenen Fortbestandes der deutschen Bourgeoisie die wirtschaftlichen Grundlagen des Landes ins Wanken getroffen und keine Arbeiterklasse auf das Niveau des Hungers und der Verelendung herabgedrückt haben.

Dieses Outachten ist eine flammende Anklageschrift der sachverständigen kapitalistischen Ausbeuter — gegen sich selbst.

Wenn in den zwei Jahren, wo der Kriegszustand an die Entente nicht die entscheidende Rolle spielte, diese Verwüstung eingetreten ist, wenn heute das Land am Abgrund steht, so ergibt sich daraus der zwingende Schluß: die ersten Schuldigen und der nächste Feind, das sind die deutschen Ausbeuter, das ist die deutsche Bourgeoisie.

Die Denkschrift dieser Sachverständigen beweist ausgezeichnet, daß die Ententebourgeoisie ihrerseits, wenn sie auf ihre Köpfe kommen wollte, den deutschen Kapitalismus wieder auf die Beine richten; also ihren Sieg, das Werk von vier blutigen Kriegsjahren, zunichte machen müßte. Lloyd George, der Sprecher der englischen Bourgeoisie, hatte vollkommen recht, wenn er dem politischen Sprachrohr von Stinnes sagte: ihr deutschen Kapitalisten verkennt die Situation. Das Ententekapital hat nicht vier Jahre Krieg geführt, hat nicht eine Welt in Flammen gesetzt, hat nicht Millionen Proletarier geschlachtet und ganze Länder verwüstet, um den industriellen Konfurenten, den es niedergebrosen hat, wieder aufzurichten. Auch dort kracht die kapitalistische Weltung in den innersten Fugen; der Feind steht vor der Tür in Frankreich und in Italien und er naht heran selbst in England. Hier gilt nur eins: den eigenen Untergang aufzuhalten auf Kosten derer, die auf der Strecke bleiben.

Wie auch immer die Lösung der augenblicklichen Krise sein mag, sei es, daß der Säbel Fochs dreinhauen

Vor der Entscheidung in London

Vor dem Abbruch der Verhandlungen in London

Aus London wird vom 2. März gemeldet, das Hauptergebnis der Nachmittagsitzung der alliierten Vertreter sei der einstimmige Beschluß gewesen, keine weiteren Darlegungen der Deutschen über ihre Gegenanschläge anzunehmen, die einstimmig als unannehmbar und sogar als indiskutabel erachtet worden seien. Die Vor schläge, betreffend die internationale Anteihe, hätten die Webrer als übertrieben günstig für Deutschland bezeichnet wegen der an diese Anteihe geknüpften Bedingungen. Die an letzter Stelle angeführten Bedingungen, besonders über Oberbefehl, seien als unersüßliche Verletzung des Friedensvertrages bezeichnet worden, ebenso die Vor schläge auf Beilegung der Zahlung in natura. Infolgedessen hätten die alliierten Delegierten beschlossen, über den deutschen Plan nicht weiter zu beraten. Morgen früh 10 Uhr werden die militärischen und juristischen Sachverständigen zusammen treten. Der Chef des belgischen Generalstabes, General Maglins, ist eilt von den belgischen Delegierten nach London berufen worden. Die belgische Strafsache gegen deutsche und österreichische Angehörige der 50-prozentigen Abgabe auf deutsche und österreichische Vorkriegs einführte Waren, Entscheidung einer Hofkommission, die das alte Rheinufer wirtschaftlich vom übrigen Deutschland trennt, Beilegung der deutschen Postbehörden auf dem rechten Rheinufer und schließlich als letztes Mittel Beschlagnahme der deutschen Zölle.

Lloyd George habe vorgeschlagen, man solle einfach die Verträge Deutschlands in den alliierten Ländern mit einer Tasse von 50 v. H. belegen. Von französischer Seite sei erklärt worden, wie wenig ergiebig eine derartige Maßnahme sei; wenn man nicht aus dem Rahmen wirtschaftlicher Zwangsmittel herauszutreten wolle, dann werde Frankreich vorschlagen:

1. Die Beschlagnahme der deutschen Vorkriegswaren am linken Rheinufer gemäß Artikel 270 des Friedensvertrages.
 2. Die Errichtung eines autonomen Zollsystems in den Rheinlanden und
 3. die Beschlagnahme der rheinischen Kohlenkästen.
- Im „Journat“ wird vor einer weiteren geplanten Maßnahme gesprochen, nämlich der Besetzung der Stadt Mannheim und der Besetzung des Hafens von Hamburg durch eine englische Seebdivision.

Lächerlich und unannehmbar

Entente-Pressbestimmen zu den Gegenanschlägen

Der Ablehnung durch ihre Regierung schließt sich die gesamte bürgerliche Ententepresse an. Es verlohnt sich nicht, auf die einzelnen Blätter einzugehen; der Restant ist überall: lächerlich und unannehmbar. Auch die gesamte liberale englische Presse, so „Daily News“, „Manchester Guardian“, lehnt die Vor schläge, hier- und da im Tone des Bewunders, aber ganz entschieden ab. Die Vor schläge, „Daily Mail“, „Times“, nennen die Gegenanschläge unverschämte, eine kommerzielle Gaunerei, einen Wuff und fordern Strafmaßnahmen. Wichtig die englische Regierungspresse, „Daily Chronicle“, „Evening Standard“ usw. Sie erklärt, daß von einer Prüfung des deutschen Planes in seiner jetzigen Form gar keine Rede sein könne, sie fragt nur, ob „Unerschämtheit oder Stumpfsinn“ Obvater gelanden sei. Aus Paris liegen bisher wenige Meldungen vor. Nach Wolff äußern sich alle Zeitungen ohne Ausnahme sehr scharf und höflich über die deutschen Gegenanschläge. E. E. meldet aus Paris gleich

zeitig ebenfalls: „Stadt und Presse sind vom Jorn erfüllt“. Es wird übereinstimmend von einer neuen Herausforderung durch Deutschland, von lächerlichen Angeboten und vom schlechten Willen Deutschlands gesprochen. Ueber die Folgen gehen die Auffassungen auseinander. Uebereinstimmend aber wird der sofortige Vollzug der Strafmaßnahmen gefordert. Bemerkenswert ist, wenn auch nicht überraschend, daß das Blatt der französischen Gewerkschaften, das Organ des Sozialverräters Jouhaux, „Le Peuple“, in dem allgemeinen Chor einstimmt und erklärt, die Vertreter Deutschlands hätten es an jedem Menschen und Maß fehlen lassen, dadurch sei die Lage beinahe unrettbar verloren und besähen. Wenige Stimmen mit einer anderen Meinung sind kaum bemerkenswert.

Etwas anderes war ja nicht zu erwarten. Die ganze Welt für Lloyd George wird darin bestehen, die bürgerlich-demokratische deutsche Regierung weiter verurteilt zu unterstützen, obgleich er sie demontieren nach Hause schicken muß, da er weder eine Konterrevolutionäre noch eine revolutionäre Machtorgane besser weiß brauchen können als sie — und gleichzeitig durch irgendwelche Zugeständnisse der französischen Opposition entgegen zu kommen.

Dieses Verhalten kündigt sich schon an, da die jetzt bekanntgewordenen Sanktionen es vermeiden, die äußerst ungeheuerliche Lage zur Realisierbarkeit zu treiben. Außerdem hat die Kontroverse über den Artikel 232 des Versailler Vertrages zwischen den Alliierten nicht aufgehört.

Die englischen Blätter vertreten den Standpunkt, daß vor dem 1. Mai die Alliierten vor Deutschland keine Wiedergutmachung erzwingen können. Graf Sporza hat mitgeteilt, daß er die englische Ansicht teile. Er ist, wie die Engländer, der Meinung, daß auch der Schein vertrieben werden müßte, daß man sich den Deutschen gegenüber ins Unrecht setze. Man müsse entschlossen sein, Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, aber nur dann, wenn sie unter keinen Umständen vermieden werden können. Lloyd George selbst scheint noch keine bestimmte Entscheidung getroffen zu haben. Man weiß deshalb auch noch nicht, ob von den Alliierten sofort gewisse Sanktionen ergriffen werden oder ob man bis zum 1. Mai warten wird. Wichtig ist man in Paris mit diesem Jagen und dieser Unentschiedenheit unzufrieden. Das „Echo de Paris“ spricht es offen aus, daß unter den Alliierten viel mehr Unzufriedenheit als Einigkeit nötig sei, um die Parteilichkeit Deutschlands zu brechen.

Ein anderes Angebot der deutschen Bourgeoisie?

London, 2. März.
Wie der Star mittelt, glaubt man, daß es sicher ist, daß den deutschen Delegierten eine Gelegenheit gegeben werden wird, ein anderes Angebot zu unterbreiten, bevor die Konferenz abgebrochen wird.

Verhaftung eines Jugendgenossen in Frankreich

(II.) Paris, 2. März.
Auf Anordnung des Untersuchungsrichters ist heute morgen der Generalsekretär der kommunistischen Jugend, Fegny, verhaftet worden.